

caritas *Konkret*

DAS MAGAZIN DES CARITASVERBANDES FÜR DIE STADT KÖLN E.V.



für köln



02

Klimaschutz
sozial gerecht

03

Klimawandel
Fluchtgrund

05

Nachhaltig
Nähen interkulturell

Editorial



Astrid Schaffert

Sozial gerechter Klimaschutz: Die Jahrhundertaufgabe, für die nur wenige Jahre bleiben.

Gastbeitrag von Astrid Schaffert, *Referentin sozial gerechte Klimapolitik
Deutscher Caritasverband*

Herausforderung Klimawandel und Klimaschutz: Das Pariser Klimaabkommen von 2015 verpflichtet alle Staaten durch entsprechende Maßnahmen die weltweite Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Aber auch schon beim aktuellen Stand der Erderwärmung um 1,2 Grad besteht ein hohes Risiko, dass fünf der sogenannten 16 Kippunkte überschritten werden, was beispielsweise das Abtauen des grönländischen und westantarktischen Eisschildes zur Folge hätte. Jedes Zehntel Grad, das eingespart wird, zählt und verhindert Leid, Hunger, erzwungene Migration und bewaffnete Konflikte. Wir erleben bereits jetzt, was eine Erderwärmung um 1,2 Grad bedeutet, wie sich Hitzewellen, Dürren, Großbrände und Fluten konkret anfühlen und welches Leid sie den betroffenen Menschen bringen.

Das Perfide daran ist, dass die ärmeren und vulnerablen Bevölkerungsgruppen global, aber auch national am stärksten von den Auswirkungen betroffen sind und sein werden, obwohl sie die Klimakrise nicht verursachen. Klimapolitik muss daher zwingend auch soziale Gerechtigkeit fördern.

Wir alle sind gefordert, in Sachen Klimaschutz zu handeln. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Vor den katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels kann niemand mehr die Augen verschließen. Der Deutsche Caritasverband stellt sich der Herausforderung und beschloss im Jahr 2020, sich verstärkt einzubringen: in der internationalen Arbeit (Caritas international), in der sozial gerechten Klimapolitik sowie der Klimaneutralität der eigenen Dienste und Einrichtungen.

Die Caritas hat sich als Ziel gesetzt, mit den rund 25.000 Diensten und Einrichtungen bundesweit bis zum Jahr 2030 klimaneutral werden!

Eigene Gebäude, Beschaffungswesen, Mobilität und Finanzanlagen sind die Bereiche, in denen die Hebel der Caritas am größten sind und auf denen das Augenmerk liegt. Es geht darum, in möglichst kurzer Zeit weniger Treibhausgase auszustoßen.

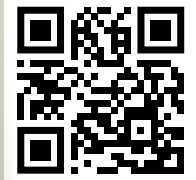
Alle Arbeitsbereiche sind dabei gefragt: von der IT bis hin zu den Küchen, alle Mitarbeitenden, die Führungskräfte im Besonderen, aber auch Klient*innen und Bewohnende der Einrichtungen.

Die Herausforderungen sind gewaltig, die Zeit schreitet unaufhörlich davon. Noch nicht überall passen das Ambitionsniveau und die Umsetzungsgeschwindigkeit zum Notwendigen. Doch hat sich in den vergangenen drei Jahren viel getan. Es besteht die begründete Hoffnung, dass der Gesundheits- und Sozialsektor einen gesellschaftlichen Kippunkt erreicht hat, so dass sich die Transformationsdynamik hin zum Klimaschutz verstärkt. Arbeiten wir weiter daran!

// Astrid Schaffert/Deutscher Caritasverband



Weitere Informationen gibt es auch unter www.klima.caritas.de



Jahreskampagne Caritas Deutschland für sozial gerechten Klimaschutz.

Dafür steht die Kampagnenfigur Jenny, alleinerziehend, mittleren Alters, kommt durch die Energiekrise kaum noch über die Runden. Wenn Busse und Bahnen günstiger und auch Mietwohnungen gedämmt werden, nutzt das nicht nur dem Klima, sondern hilft auch ärmeren Menschen.

Impressum

Herausgeber, V.i.S.d.P.:
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Peter Krücker,
Sprecher des Vorstandes
Bartholomäus-Schink-Str. 6,
50825 Köln
www.caritas-koeln.de
www.facebook.com/caritaskoeln/
www.instagram.com/carijobs.koeln
www.blog-caritas-koeln.de

Gesamtedaktion:
Stab Öffentlichkeitsarbeit,
Marianne Jürgens/Nikola Plettenstein,
Tel: 0221 95570-237,
marianne.juergens@caritas-koeln.de

Redaktionsteam:
Nils Freund, Matthias Grote, Nikola Plettenstein, Susanne Rabe-Rahman

Autor*innen dieser Ausgabe:
Nils Freund, Jutta Kühle, Marianne Jürgens,
Peter Krücker, Nikola Plettenstein, Susanne Rabe-Rahman, Astrid Schaffert

Fotos:
Caritasverband Köln, i-stock

Auflage: 4000

Druck: cariprint/Caritas Wertarbeit Tel: 0221 379549-02
Druck auf 100%-Recycling-Papier

Gestaltung:
www.mareilebusse.de

Die nächste Caritas Konkret erscheint November 2023.

Redaktionsschluss:
30. Oktober 2023

Klimawandel – auch als Fluchtgrund ernst nehmen!

Schon 2012 haben nach Schätzungen internationaler Hilfsorganisationen mehr als 20 Mio. Menschen ihre Heimat verlassen, weil der Klimawandel ihnen ihre Existenzen raubte.

Es wird angenommen, dass die Zahl der „Klimaflüchtlinge“ bis 2050 auf 140 Mio. bis 200 Mio. Menschen weltweit ansteigt. Menschen verlassen ihre Heimat, um nicht in Fluten zu ertrinken oder in immer stärker austrocknenden Gebieten kein Wasser und keine Nahrung mehr zu finden.

Aktuell sind insbesondere asiatische und afrikanische Länder vom Klimawandel betroffen und vermutlich großflächig langfristig nicht mehr bewohnbar, wenn nicht dringend Veränderungen weltweit vorgenommen werden. Hierzu gehören z.B. Thailand, die Philippinen, Myanmar, Bangladesch, Pakistan, Mosambik oder Haiti.

Dabei sind von Armut und von Verfolgung / Diskriminierung / Ausgrenzung betroffene Menschen und Bevölkerungsgruppen erneut besonders gefährdet.

Beispiel Myanmar und Bangladesch: Die in Myanmar lebende religiöse Minderheit der Rohingya musste wegen Lebensgefahr das Land verlassen, floh nach Bangladesch – wurde aber dort nicht integriert, sondern in einem der größten Flüchtlingslager der Welt untergebracht, wo nun mehr als 650.000 Menschen leben, Flut und Dürre hilflos ausgeliefert...

Geflüchtete aus Bangladesch suchen regelmäßig unsere Caritas-Beratungsstelle auf. Forhad, einer von ihnen hier in Köln, sagt zum Klima: „Wir haben jetzt schon eine brennende Hitze in Dhaka und Umgebung, über 40°. Rund 5 Mio. Menschen leben in unserer Hauptstadt, viele davon haben keine richtige Wohnung – und kein Mensch kann das auf Dauer aushalten.“ (als Zitat auch optisch hervorheben) Sein Vater war Rohingya. Er kämpfte zwischen Myanmar, Indien und Bangladesch ums Überleben.



Susanne Rabe-Rahman

Auch die Kriege in vielen verschiedenen Ländern zerstören Leben – und die Umwelt. UNHCR weist auf den im Dezember 2018 vereinbarten „Globalen Pakt für Flüchtlinge, Teil II“ und auf die Maßnahmen hin, die in Situationen von Vertreibung im Zusammenhang mit Naturkatastrophen oder Auswirkungen des Klimawandels umgesetzt werden können und müssen. Die sehr aktuelle Empfehlung vom Mai 2023 des Sachverständigenrates für Integration und Migration an die Bundesregierung ist, Klimaflüchtlinge aufzunehmen, ihnen mit einem „Klimapass“ eine Integration in Deutschland zu ermöglichen.

Noch gibt es keine Schutzregeln für „Klimaflüchtlinge“ in unserem Land. Sie gelten als nicht politisch verfolgt. Der politische Einfluss auf Klimakatastrophen und etwaige Präventions- und Hilfsangebote wird hierbei völlig verkannt. Aber wir sind alle mit verantwortlich – auch für die klimatischen Veränderungen in Bangladesch - wenn wir u.a. dort weiterhin zu unmenschlichen Bedingungen in Fabriken Kleidung herstellen lassen – ohne Rücksicht auf Industrieabgase und Gesundheit von Menschen. Wir sind mitverantwortlich für die Zerstörung der Lebensgrundlagen in Nigeria und Ghana, wenn wir unseren Plastik- und Elektromüll weiter dorthin transportieren – und uns nicht kümmern.

Wir haben gerade – schon im frühen Frühjahr - unsere „Klimaneutralität“ in Deutschland wegen unserer umweltschädigenden Emissionen erneut überschritten! Wir sind mitverantwortlich für die Klimaveränderungen in der Welt. Ja, auch Europa hat zunehmend mit Trockenheit, Waldbränden, Überflutungen zu tun...Umdenken und Engagement gegen den Klimawandel, die Investition in Klimaschutzmaßnahmen tut deshalb für alle dringend Not – in jeder Hinsicht!

// Susanne Rabe-Rahman/Caritas-Perspektivberatung für geflüchtete Menschen

Caritas International bringt sauberes Trinkwasser ins Bergdorf Yovon/Tadschikistan

Jahrzehnte hatten die 1000 Dorfbewohner*innen nur Wasser aus Bächen und Flüssen in der Umgebung, die keine Trinkwasserqualität hatten. Krankheiten waren an der Tagesordnung. Mit Hilfe von Spendengeldern wurde ein Quellwassersystem installiert und die Dorfbewohner*innen am Bau beteiligt. Caritas-Mitarbeitende aus Deutschland konnten sich jetzt von dem nachhaltigen Erfolg des Projektes überzeugen, und natürlich war auch Jenny mit im Einsatz.



sauberes Trinkwasser für Bergdorf in Tadschikistan mit Jenny im Einsatz

„Falls die Welt untergeht, dann nicht wegen des Festklebens an der Straße, sondern wegen des Festklebens an alten Gewohnheiten.“*



Fotos: i-stock

Beispielfotos „Letzte Generation“ und Klimaproteste



Jeder Tag ist anders; für immer!“ Zu dieser Erkenntnis gelangte mein 10-jähriger Sohn auf dem Weg zum Sportverein. Den Kontext kann ich inzwischen gar nicht mehr wiedergeben, aber dieser Satz schwingt mir bis heute immer wieder nach. Wenn es also eine Konstante in unserem Leben gibt, müsste dies in dieser Logik die Veränderung sein, kein Tag gleicht dem anderen. Diesen täglichen Wandel erleben wir in kleinen alltäglichen Erfahrungen in unserem direkten Umfeld, aber auch im Großen, in globalen Zusammenhängen. Umweltzerstörung, Kriege, Klimakrise, Flucht, Gewalt und Verfolgung haben globale Wirkungen und lassen uns die größeren Zusammenhänge bis ins Kleine, vor der eigenen Haustüre spüren.

Die christlichen Kirchen begegnen den größeren, globalen Entwicklungen spätestens seit den achtziger Jahren¹ mit dem religiös orientierten Motto der „Bewahrung der Schöpfung“. Hier wird an die Verantwortung des Menschen insbesondere für seine Umwelt erinnert. Die „Bewahrung“ lässt jedoch auch eine Interpretation des „möglichst wenig Verändern“ zu, einer Tendenz zum Festhalten an Bewährtem. Veränderungen werden in negative Kontexte gesetzt und nur zugelassen, wenn sie in gewohnte Strukturen passen. Veränderung wird häufig auch als Verbotskultur wahrgenommen, wir dürfen nicht mehr fliegen, schnell Autofahren oder noch schlimmer warm duschen. Dabei sollten das Hinterfragen und Verändern unserer Gewohnheiten und Strukturen heute das Gebot der Stunde sein. Muss ich mit dem Auto zur Arbeit? Jeden Tag Fleisch auf dem Teller? Mit dem

Flugzeug von Köln nach Berlin, weil es günstiger ist? Geflüchtete Menschen gerne in Köln, aber eine Unterkunft direkt vor meinem Haus? ÖPNV ist gut, aber meinen Parkplatz vor der Tür abschaffen?

Dabei müsste jedem von uns die Veränderung eigentlich im Blut liegen, denn „jeder Tag ist anders: immer!“ Trotzdem fällt es uns so schwer, alte Gewohnheiten in Frage zu stellen und ggf. abzustellen. Wir stören uns lieber an Menschen, die sich für Veränderungen an Straßen festkleben, dabei kleben eigentlich wir fest, nämlich an unserer Bequemlichkeit und alten Gewohnheiten. Fahren wir doch mal mit der Bahn zur Arbeit, in den Urlaub, zu Freunden und Familie. Stellen wir Veränderungen doch mal in einen positiven Zusammenhang. Das ist gesünder, umweltverträglicher, schöner, etc. Die Erkenntnis meines Sohnes, dass jeder Tag sowieso immer anders ist als der vorherige hilft ebenfalls sehr, Gewohntes zu hinterfragen.

„ Wir stören uns lieber an Menschen, die sich für Veränderungen an Straßen festkleben, dabei kleben eigentlich wir fest, an unserer Bequemlichkeit.“

Aber auch ein Blick in das Leitbild des Caritasverbandes kann als Orientierung für unser persönliches Handeln dienen, denn „in der Caritas handeln wir ethisch verantwortlich und behalten im Blick, wie sich unser Handeln auf Menschen und Natur auswirkt. Als Teil der einen Welt verpflichten wir uns zu nachhaltigem und solidarischem Verhalten. Wir wollen zur Bewahrung der Schöpfung und zu Frieden und Gerechtigkeit beitragen.“

Bleibe noch, die Theorie in die Praxis zu überführen. Mit Blick auf die vielen engagierten Kolleg*innen in unserem Verband bin ich zum Glück sehr zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird.

// Nils Freund/Leitung Engagement | Gesellschaft | Gemeinde

¹ Im Rahmen des Konziliaren Prozesses, der auf der 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Vancouver (Kanada) 1983 seinen Anfang nahm.

* Fundstück im Netz

Patchwork der Kulturen

„Nähen interkulturell“ heißt die Nähgruppe der Caritas Köln, die einmal pro Woche in Köln-Kalk zusammenkommt. Ein Name, der treffender nicht sein könnte. Viele unterschiedliche Frauen mit internationalen Lebensbiografien, vereint im gemeinsamen Hobby: dem Nähen. Doch es geht um viel mehr ...

Die Nähmaschinen rattern, die Garnspulen laufen, es werden Stoffmuster angezeichnet, Nähte überprüft und erste Anproben gemacht. Arta säumt gerade einen Hosenbund, sie stammt aus Albanien, kam mit ihren zwei Kindern vor 8 Jahren nach Deutschland. Sie hat keinen Kontakt zu ihren Angehörigen. „Diese Gruppe ist meine Familie, ich habe hier Schwestern und Freundinnen gefunden. Es ist ein guter Platz, um abzuschalten.“

Ihr gegenüber sitzt Aida aus dem Sudan. Sie näht aus alten Stoffen Sachen für die eigene Wohnung, Kissen und Gardinen oder Kleidung für ihre vier Kinder. „Nähen hat mir immer schon Spaß gemacht, hier habe ich zusätzlich soziale Kontakte und kann mich austauschen.“

Neben der Leidenschaft zum Nähen teilen die 15 Frauen auch ähnliche Sorgen und Ängste. Nicht selten handeln ihre Gespräche vom unsicheren Aufenthaltsstatus, der Angst vor Abschiebung oder Existenzängsten. „Hier können wir mit der sozialpädagogischen Arbeit direkt ansetzen, Hilfe vermitteln und Beratung anbieten.“ erklärt Projektkoordinatorin Carola Steinke. Das Konzept legt einen besonderen Fokus auf Nachhaltigkeit und Upcycling. Es werden kaum neue Stoffe gekauft, sondern vorhandene Kleidung umgestaltet und alte Stoffe wiederverwendet. „Ziel dieses Projekts ist es, ein niederschwelliges Angebot etablieren, um die Integration von Frauen mit Flucht- und Migrationserfahrung zu fördern und sie für Umweltschutz zu sensibilisieren.“

Für viele Frauen ist der Nähkurs mehr als ein sozialpädagogisches Projekt, es ist für sie der Türöffner, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Es werden Modenschauen organisiert, Weihnachtsbasare veranstaltet, interreligiöse Feste gefeiert oder Projekte realisiert. Im letzten Jahr hat die Gruppe aus alten Stoffen Kuscheltiere für Kinder in Flüchtlingsunterkünften genäht. In Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk nehmen alle Teilnehmenden an einem Deutsch- oder Integrationskurs teil. „Durch das Nähen lerne ich jedes Mal neue Wörter. Ich möchte hier professionell Nähen lernen und nebenbei meine Grammatik verbessern“, freut sich Pauline, die 2012 als Migrantin aus Nigeria nach Deutschland kam und mittlerweile einen Job in der Pflege hat.



Frauen mit unterschiedlichen Lebensbiographien aus verschiedenen Kulturen: vereint zweimal in der Woche beim „Nähen interkulturell“

„Diese Gruppe ist meine Familie, ich habe hier Schwestern und Freundinnen gefunden. Es ist ein guter Platz, um abzuschalten.“

Die sozialpädagogische Begleitung hat auch die Arbeitsmarkt-orientierung im Blick. „Es gelingt uns, die Frauen in diesem geschützten Umfeld zu empowern. Beim Nähen können wir Potentiale analysieren und Fähigkeiten erkennen, die für die Integration auf dem Arbeitsmarkt entscheidend sein können.“, erklärt Carola Steinke.

Mittlerweile gibt es in der Kölner Caritas zwei Nähgruppen, das Angebot soll ausgebaut werden. Eine Kooperation mit der Näherei der Caritas Wertarbeit wird angestrebt, so dass Praktika direkt vermittelt werden können. Außerdem sollen die Kurse durch eine Workshopreihe ergänzt werden. Hier stehen Themen wie Umwelt- und Klimaschutz auf dem Programm. So gelingt es zwischen Nähmaschinen und Stoffmustern, die Frauen gesellschaftlich zu integrieren, sie für den Umweltschutz zu sensibilisieren und mit ihrem sozialen Umfeld dauerhaft zu verweben.

// Jutta Kühle/Öffentlichkeitsarbeit

Das tut die Caritas Köln

Kommentar von Peter Krücker,
Sprecher des Vorstandes Caritas Köln



Peter Krücker

Für Klimaschutz, der allen nutzt.

Auch wir als Caritas Köln haben uns dem Klimaschutz verschrieben. Ganz aktuell bieten wir allen Mitarbeitenden ab Juli 2023 im Sinne von Nachhaltigkeit und Förderung des Klimaschutzes das Deutschlandticket als bezuschusstes und erheblich vergünstigtes JobTicket an. Seit einigen Jahren nutzen immer mehr Mitarbeitende das Angebot, ein JobRad zu sehr günstigen Konditionen zu leasen. Bei Neubauten und Sanierungen unserer bestehenden Gebäude setzen wir auf

zukunftsweisende Technologien zum Klimaschutz wie Photovoltaikanlagen, Alternativen zu fossiler Heiztechnik, etc.. Mit unserem Prozess der Gemeinwohl-Ökonomie, den wir durchlaufen haben, gehen wir noch einen Schritt weiter. Anhand der Werte Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, Ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung haben wir unsere Arbeit intensiv analysiert und werden die Bilanz beherzt als Grundlage zur stetigen Verbesserung einsetzen.

Stadtradeln

In diesem Jahr nimmt der Verband erstmals an der bundesweiten Aktion STDTRADELN vom 02. Juni bis 22. Juni 2023 teil. Ziel ist es, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Jeder Kilometer zählt – egal ob beruflich oder privat.



Mehr Infos zu der Aktion unter:
www.stadtradeln.de



Unsere Gemeinwohlabilanz

Die Gemeinwohl-Ökonomie tritt dafür ein, dass nicht allein das finanzielle Ergebnis den Erfolg von Unternehmen misst, sondern ein breiter Wertekanon zugrunde gelegt wird.

Gemeinwohl liegt in unserer DNA der Caritas – schließlich ist die Basis unserer Arbeit die Nächstenliebe. Wir setzen uns für Menschen ein, die unsere Hilfe und Unterstützung suchen, wir kämpfen an vielen Stellen für eine sozial gerechtere Stadt – für alle Menschen, die hier leben.

Wofür braucht es dann eine Gemeinwohlabilanz?

Anhand der Kriterien und Fragen zur Bilanzierung haben Mitarbeitende aus allen Arbeitsbereichen der Caritas Köln intensiv ein Jahr lang analysiert, wie wir mit unseren Lieferant*innen, Kund*innen, Mitarbeitenden, Finanzpartnern und dem gesellschaftlichen Umfeld die Werte Menschenwürde, Solidarität, Ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Mitbestimmung bereits leben. So lässt sich unser Anteil am Gemeinwohl sehr gut und strukturiert messen und unsere gelebten Werte und nachhaltigen Leistungen transparent darstellen. Wir haben Potenziale identifiziert und zukünftige konkrete Ziele zur Weiterentwicklung gesetzt. Nach



Martina Dietrich/zertifizierte Gemeinwohl-Ökonomie-Beraterin (li.) überreicht die Zertifikate für den Caritasverband Köln und die CariKids-Kitas nach erfolgreicher Bilanzierung an Carmen Witte-Yüksel/Leitung Innovationsmanagement in Vertretung des Caritas-Vorstandes.

dem einjährigen Prozess ist unser Bilanzbericht extern auditiert worden. Das entsprechende Testat bescheinigt uns die Punktzahl 336 von 1000 Punkten. Das ist eine gute Basis, uns im Sinne des Gemeinwohls weiterzuentwickeln und die vereinbarten Verbesserungsmaßnahmen umzusetzen. Immer mit dem Ziel vor Augen: Ein gutes Leben für alle. //(jü)



In der nächsten Caritas Konkret werden die Ergebnisse der Gemeinwohlabilanz ausführlich vorgestellt, in Kürze wird auch der Bericht im Internet nachzulesen sein.

Schritt für Schritt für ein besseres Klima

Wie lässt sich nachhaltiges Handeln in einer pflegerischen und stationären Einrichtung konsequent umsetzen?

Die Caritas-Altenzentren und Hospize haben sich mit der Zeit bewusst ausgerichtet und je nach Möglichkeit Akzente und Prioritäten gesetzt. Unser Fokus liegt allerdings nicht auf übergeordneten Vorschriften, sondern vor allem auf dem Handeln des/der Einzelnen im Kleinen. Viele bewusste Handlungen prägen mittlerweile unseren Alltag:

Die Reste des Mittagessens werden nicht pauschal weggeworfen, sondern nach Möglichkeit wiederverwendet. So entstehen beispielsweise leckere Beilagen fürs Abendessen. Zumindest soweit es behördliche Auflagen erlauben, denn nicht alle Lebensmittel dürfen in einer stationären Einrichtung einfach weiterverwendet werden, wie es im privaten Bereich möglich wäre.

Kund*innen und Verantwortliche äußern zunehmend den Wunsch nach mehr regionalem Bezug von Lebensmitteln, besonders beim Fleisch, oder auch nach Bio-Produkten. So wünschenswert das ist, stellt die Finanzierung uns aktuell noch vor ein unlösbares Problem. Denn die verhandelten Pflegesätze der Kostenträger, die auch die Kund*innen zahlen, sind beschränkt und können solche Wünsche aktuell nicht finanzieren. Ein Großteil der Kund*innen wäre auch nicht bereit, höhere Pflegesätze zu zahlen. Wenn die Kosten nicht gedeckt sind, lässt sich der Wunsch nach Bio-Produkten aktuell leider nicht umsetzen.

Erfreuliche Entwicklungen stehen aber auch auf der Tagesordnung, wie zum Beispiel die Mittagessenversorgung des externen Caterings: Unser Anbieter verwendet viele regionale Produkte und stellt eine Strohhaltung der Tiere, die er bezieht, sicher. Die Portionen werden in Großgebinden geliefert, um Verpackungsmüll zu reduzieren. Viele Einrichtungen werden bereits seit längerem vom regionalen Bäcker um die Ecke beliefert, was die Anfahrtswege reduziert.

Auch die Digitalisierung hilft im Sinne der Nachhaltigkeit, und in den Einrichtungen besteht eine hohe Bereitschaft, hier mitzugehen. Im Einzelnen sparen wir zum Beispiel durch die elektrische Pflegedokumentation enorm an Papier. Die QM-Dokumente werden zum Großteil per Workflow im Teams-Chat umgesetzt, auch hier muss also nicht mehr alles ausgedruckt werden. Weitere wichtige Umstellungen in den letzten Jahren waren der Einsatz der Wassersparventile in den Einrichtungen und der Austausch aller Glühbirnen gegen LED-Beleuchtung. Bei Festen werden mittlerweile anstelle herkömmlichen Einweggeschirrs nachhaltige und zertifizierte Bio-Bambus-Produkte verwendet, um Kunststoffmüll zu reduzieren. Alternativ wird teils auch Mietgeschirr anstelle von Einweg bestellt. Wir verfügen über E-Autos und Ladestationen an verschiedenen Standorten, um auch im Bereich Mobilität zum Klimaschutz beizutragen.

Es geht voran, aber nicht in großen Meilensteinen, sondern oftmals mit den kleinen Dingen im Alltag, die aber mindestens ebenso wichtig sind.

// **Ulrich Schwarz/**

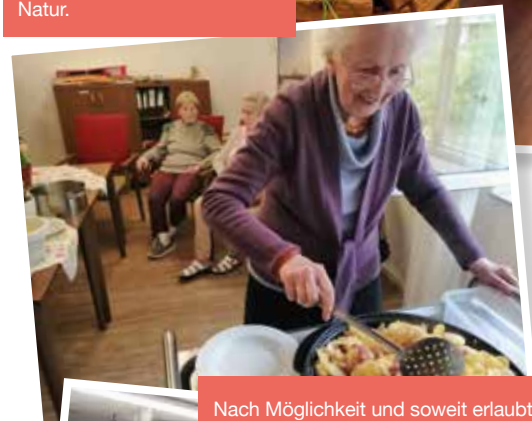
Leitung Leistungsbereich Caritas-Altenzentren



Wir verfügen über E-Autos und Ladestationen an verschiedenen Standorten.



In Kreativangeboten gestalten wir mit Materialien aus der Natur.



Nach Möglichkeit und soweit erlaubt, werden Reste des Mittagessens als leckere Beilage fürs Abendessen aufbereitet.



Unser Caterer verwendet viele regionale Produkte.

” Die Reste des Mittagessens werden nicht pauschal weggeworfen, sondern nach Möglichkeit wiederverwendet. So entstehen beispielsweise leckere Beilagen fürs Abendessen.

So sensibilisieren wir Kita-Kinder für Klimaschutz und Nachhaltigkeit

In den CariKids-Ki-Tas sind die Themen Natur und unsere Umwelt schon immer ein fester Bestandteil gewesen. Es wird viel rausgegangen und erkundet, aber auch mit Naturmaterialien gespielt oder gebastelt.

Im Jahr 2021 hat sich die CariKids gGmbH dann auch im großen Stil auf den Weg gemacht. Wir wurden Mitglied der Gemeinwohlökonomie Deutschland e.V. und haben beschlossen, uns auch selbst als gemeinwohlökonomischer Träger zertifizieren zu lassen.

Die Arbeitsgruppe begann sich mit den einzelnen Bausteinen der Gesamt-Matrix auseinander zu setzen, in den Ki-Tas wurden GWÖ-Maskottchen erarbeitet, es gab einen Auftaktfilm für alle und Workshops, an denen sich auch die Mitarbeiter*innen beteiligen konnten.

In den Ki-Tas selbst wurde weiterhin viel mit den Kindern zu den Themen Mülltrennung, Nachhaltigkeit, Natur und Umwelt, aber auch zu Kinderrechten und Diversitätsbewusstsein erarbeitet. Hierzu gab es z.B. Müllsammelaktionen in Zusammenarbeit mit Eltern und der AWB, Bastelaktionen aus alten Verpackungen, Hochbeete wurden angelegt und vieles mehr. Im Prozess wurde uns schnell bewusst, dass die Grundwerte der GWÖ, also Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, sowie Transparenz und Mitentscheidung, den Werten der Kinder und auch unserem pädagogischen Ansatz sehr nahe sind.

Besonders hervorzuheben ist, dass sich durch die Bilanzierung und auch durch das Mitnehmen der Mitarbeiter*innen auf diese Reise das Verständnis aller verändert hat. Wir gehen gemeinsam noch schonender mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen um, bei Planungen wird viel mehr als früher auf Nachhaltigkeit geachtet. Beispielsweise bringen die Eltern nun zu fast allen Festen ihr eigenes Geschirr mit, sodass kein Einweggeschirr benutzt werden muss. Bei Neuanschaffungen achten wir besonders auf nachhaltige Materialien. Konkret bedeutet das z.B., dass wir in den Außengeländen nun fast ausschließlich Robinienhölzer verwenden, weil das Material sehr langlebig ist und auch aus dem europäischen Raum kommt.

Auch die weiteren Bereiche wurden analysiert, um nachhaltiger zu werden. Uns wurde schnell bewusst, dass wir zukünftig besonders auf unsere Zulieferer schauen müssen. Hier haben wir bisher den wenigsten Einfluss auf Transport, Verpackung, gerechte Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter*innen und sind dennoch auf die ganzen Zulieferungen angewiesen. Der nächste Schritt ist, Lieferanten-Richtlinien zu erstellen, mit



Spielerisch werden die Kinder an Mülltrennung, Basteln mit alten Verpackungen und auch Kinderrechte und Mitbestimmung herangeführt.



„ Besonders ist, dass sich durch die Bilanzierung und auch durch das Mitnehmen der Mitarbeiter*innen das Verständnis aller verändert hat.

denen wir unsere Zulieferer nochmals bewerten. Diese sollen für die Auswahl und eine gemeinsame Zusammenarbeit Grundvoraussetzungen werden. Um das realisieren zu können, bedarf es viele Gespräche. Wir haben bereits festgestellt, dass hierzu auch ein wenig Mut gehört. Ein anderes Unternehmen z.B. ganz offen zu den Arbeitsbedingungen ihrer Mitarbeiter*innen zu befragen ist ungewohnt, aber dennoch so wichtig und unverzichtbar.

//Anne Becker/CariKids gGmbH

Spielerisch, kreativ und forschend: Nachhaltigkeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit



Das Thema Nachhaltigkeit muss Spaß machen.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist das Thema Nachhaltigkeit längst ein fester Bestandteil. Wir beziehen es in alle Angebote mit ein, setzen auf faire Anbieter für Lebensmittel und Kreativmaterialien und leben stromsparendes Verhalten vor. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen stellen wir uns wichtige Fragen dazu: Was kaufen wir wo ein? Was passiert mit unserem Müll? Was bedeutet Klimawandel? Wo und wie wächst verschiedenes Obst und Gemüse? Aus diesen Fragen entwickeln wir Ideen, Projekte, Aktionen oder Ausflüge.

Dafür gibt es bereits fest etablierte Kochprojekte mit gesunden und biologischen Lebensmitteln, Upcycling-Kreativprojekte oder Urban Gardening. Aber auch weit über diese „Standards“ hinaus treten wir mit den Kindern und Jugendlichen in Aktion: Im Rahmen eines großen Graffiti-Projektes haben sich zahlreiche Jugendliche in der GOT Elsaßstraße mit dem Thema Klimawandel beschäftigt. Wir haben uns gemeinsam inhaltlich vorbereitet und von echten Profis eine Einführung zu Graffiti-Techniken bekommen. Die Kinder und Jugendlichen haben ganz aktiv ihre eigenen Ideen beigetragen und das Ergebnis ist ein riesengroßes „Rettet-die-Erde-Graffiti“, gut sichtbar für die Öffentlichkeit auf dem innerstädtischen Sportplatz.

Auch das Thema Vermüllung im öffentlichen Raum beschäftigt die Besucher*innen unseres mobilen Angebots auf dem Rathenauplatz sehr und sie möchten dem achtlosen Verhalten anderer etwas entgegen-



selbst gemaltes Graffiti „Helft der Erde“

setzen. Daher nehmen sie regelmäßig an Müllsammelaktionen im Rahmen von „Kölle Putzmunter“ teil. Außerdem werden auf dem Platz in Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinschaft Rathenauplatz regelmäßig eimerweise Kronkorken aufgesammelt und an das Projekt „BlechWech“ weitergegeben. Dort werden die Kronkorken fachgerecht recycelt und der Gegenwert des Materials direkt an soziale Projekte gespendet. Für die Kinder wird so unmittelbar erlebbar, dass sie zum Umweltschutz beitragen und gleichzeitig soziale Projekte unterstützen.

Die Kinder und Jugendlichen, die unser RTL-Kinderhaus in Meschenich besuchen, leben nahezu alle in der Hochhaus-siedlung und verlassen sie nur selten. Ihnen bieten wir regelmäßig verschiedene naturnahe Erlebnisse. Zum Beispiel verbringen wir jedes Jahr zwei Wochen der Sommerferien tagsüber in der städtischen Freiluft- und Gartenarbeitsschule (Freiluga). Hier lernen wir gemeinsam mehr über die Themen Ernährung, Gärtnern, Umweltschutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. Neben der Theorie können sie hier z. B. verschiedene Kräuter, Obst- und Gemüsesorten ernten – das sind tolle kleine Erfolgserlebnisse.

Viele unserer Besucher*innen haben bereits ein ausgeprägtes Verständnis von Nachhaltigkeit und legen selbst Wert darauf, sich nachhaltig zu verhalten. Uns besuchen aber auch viele Kinder und Jugendliche, die bisher nur wenige oder gar keine Berührungspunkte mit der Thematik haben, und die wir dabei unterstützen möchten, mehr darüber zu lernen.



Gärtnern in der Freiluga

„Für die Kinder wird so unmittelbar erlebbar, dass sie zum Umweltschutz beitragen und gleichzeitig soziale Projekte unterstützen.“

Für alle Zielgruppen gelingt die Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit am besten kreativ, forschend und spielerisch – es muss Spaß machen, die Interessen und Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe treffen und für die Kinder und Jugendlichen praktisch erlebbar sein.

// Tanja Anlauf/Leitung Kinder- und Jugendarbeit

Nachhaltigkeit und Klimaschutz: Stimmen aus dem Industrieservice der Caritas Wertarbeit

Die Beschäftigten des Industrieservice der Caritas Wertarbeit bearbeiten Montage-, Verpackungs- und Transportaufträge und sind somit nah dran am Thema Verpackungen, Recycling und Müll. Wir haben gefragt, was für sie Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Alltag bedeuten.

Sven Raats ist einer von ihnen. Er sagt, zum Klimaschutz beitragen heißt für ihn „...den bei uns anfallenden Müll nach Sorten zu sortieren und so einen Recyclingkreislauf zu fördern.“ Er zeichnet sehr gerne und hat das Thema für uns anschaulich dargestellt.



Zeichnung aus dem Arbeitsumfeld



Sortieren für den Recyclingkreislauf

Weitere Stimmen von Beschäftigten im Industrieservice der Caritas Wertarbeit zur persönlichen Verantwortung in Sachen Klimaschutz:

Andreas Krämer

- ▶ ... Packanfragen zu stellen, ob eine Umverpackung wirklich nötig ist.
- ▶ ... Im Lebensmittelladen Sachen kaufen, die sich dem Mindesthaltbarkeitsdatum nähern, oder, wie zum Beispiel bei Osterhasen, defekt sind. (Um damit das „Containern“ nicht nötig zu machen.)
- ▶ ... Mich im Winter in warme Decken hüllen, um Heizung zu sparen
- ▶ Nur noch öffentliche Verkehrsmittel zu verwenden. Oder Füße.

Larissa Sahler

- ▶ Mit ÖPNV fahren
- ▶ Wiederverwendbare Beutel verwenden.
- ▶ Mülltrennung

Ralf Eggert

- ▶ ein E-Fahrrad kaufen (gebraucht ggf.),
- ▶ ein E-Auto kaufen, wenn auch Kleinwagen verfügbar sind
- ▶ eine neue Heizung in der Wohnung einbauen, wenn denn eine verfügbar u. ein Handwerker greifbar sind;
- ▶ mit der DB in den Urlaub fahren, im täglichen Leben den ÖPNV regelmäßig nutzen.

In vielen Bereichen der Caritas Köln setzen sich Kolleg*innen aktiv für Klimaschutz ein. Best practice:

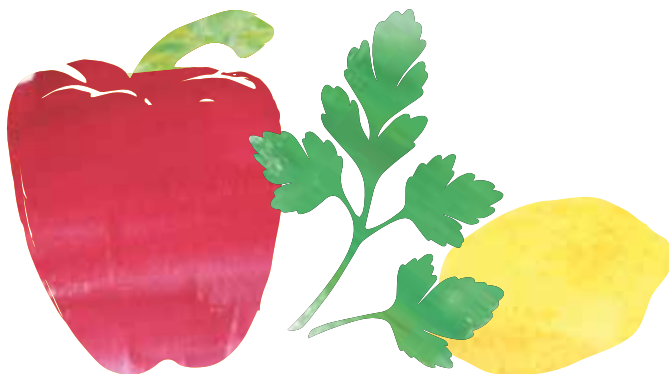
Die Klima AG der „Wohnorte für Geflüchtete“:

Aufgrund des Klimawandels werden viele Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Die Arbeitsgemeinschaft des Bereichs „Wohnorte für Geflüchtete“ berät sich dazu gemeinsam mit Mitarbeitenden und Geflüchteten. Dabei möchten sie für die globalen Zusammenhänge von Ursache und Auswirkung des Klimawandels sensibilisieren und konkret Nachhaltigkeit in verschiedenen Arbeitsprozessen der Caritas verbessern. Zuletzt gab es eine größere Aktion, bei der zum Tag des Baumes vor den Unterkünften Bäume eingepflanzt wurden.



Kolleg*innen der Klima-AG

Viel mehr als eine warme Mahlzeit



Es riecht nach Petersilie und Zitrone, gerade werden kiloweise frische Zwiebeln und Kartoffeln geschnitten. Heute auf der Speisekarte: Vegane arabische Linsensuppe, ein absoluter Renner bei der wöchentlichen Essensausgabe im Internationalen Caritas-Zentrum Sülz. Auf dem Herd wartet schon ein riesiger Topf, zum Anbraten kommt das Öl aus einem Kanister. Die Grundzutaten sind vorbereitet, gleich noch köcheln und der Zeitplan, ab 14 Uhr bis zu 100 Personen zu verköstigen, geht mal wieder auf. Die Stimmung ist entspannt, die Organisatorinnen von „Sülz & Pfeffer“, wie sich das Angebot nennt, sind gut gelaunt. Sie fühlen sich wohl miteinander und bei dem, was sie tun - das merkt man beim Reinkommen gleich. Seit einem Jahr bietet die ehrenamtliche Gruppe um Solaleh Bassidgi und Flora Tortorelli Canal hier jeden Mittwoch eine warme Mahlzeit für Bedürftige an. Frisch mit regionalen und vor allem unverpackten Zutaten vom türkischen Supermarkt aus der Nachbarschaft gekocht, heiß serviert und ebenso heiß begehrt. Die Idee hatte Juan Vera, damals Leiter des Caritas-Zentrums. Das Angebot ist

„Selbst wenn eine Paprika schon eine etwas „matschige“ Stelle hat, wird sie von uns noch verwendet. Wir schneiden die Stelle raus und das Gemüse kommt bis zur nächsten Woche in den Kühlschrank.“

in vielfacher Hinsicht nachhaltig. Zum einen werden die meisten Zutaten, die gekauft werden müssen, beim türkischen Supermarkt um die Ecke bezogen. Es gibt also keine langen Wege und wenn der Inhaber Lebensmittel übrig hat, die er sonst wegwerfen müsste, gibt er diese kostenlos an die Gruppe ab. Und da er das Angebot sehr schätzt, gibt er ansonsten immer Rabatt auf den Einkauf. Vieles wird in großen Mengen gekauft, sodass es keine kleinen einzelnen Plastik-Verpackungen gibt. Die Ausgabe der Tafel der 1. FC-Köln-Stiftung findet immer mittwochs vor „Sülz & Pfeffer“ statt, sodass das warme Essen häufig noch von übrig gebliebenem Brot ergänzt werden kann. Alles, was ansonsten bei der Tafel übrigbleibt, bekommen Solaleh und ihre Helfer*innen zur weiteren Verwertung.

Bleibt vom warmen Mittagessen mal etwas übrig, wird es an die Mitarbeitenden des Caritas-Zentrums und der Tafel verteilt. Es wird also NICHTS weggeworfen.



Gute Laune beim Kochen ist bei Sülz & Pfeffer immer garantiert



Flora Tortorelli Canal und Solaleh Bassidgi mit ihren Sülz & Pfeffer-Kolleginnen (v.l.)

Auch aus einem anderen Grund ist das Angebot nachhaltig, es setzt nämlich auf zwischenmenschliche Vernetzung. Hier bei „Sülz & Pfeffer“ entstehen langfristige Verbindungen. „Die Menschen sollen wissen, dass sie hier einmal in der Woche eine gesunde, frische Mahlzeit bekommen, dass sie aber auch mit verschiedenen Menschen zusammenkommen können. Hier lässt sich Hilfe finden, alle kennen sich gut und es entstehen sogar Freundschaften“, sagt Soli. Ein wohnungsloser junger Mann kommt zum Beispiel jede Woche, ist für vier Stunden vor Ort, nutzt nach dem Essen die Infrastruktur des Caritas-Zentrums und sitzt zum Beispiel am PC. Er hat sich mit einer anderen jungen Frau angefreundet und sie sind jetzt oft zusammen.

Was die Mitglieder von „Sülz & Pfeffer“ motiviert? Das hat vielfältige Gründe: nachbarschaftliches Interesse, die Bereitschaft und Neugierde sich zu vernetzen, ein Ausgleich neben ihrer Haupttätigkeit. Ursula beispielsweise ist Rentnerin und ihr ist es wichtig, etwas zu tun, das sie nicht überfordert, trotzdem aber sinnvoll ist. Der gemeinsame Nenner bei allen, das ist die Menschlichkeit. Sie möchten nachhaltig etwas für andere tun, und dabei Spaß haben. Das haben sie gefunden hier bei „Sülz & Pfeffer“.

// Nikola Plettenstein/Öffentlichkeitsarbeit

Jobs in Köln Du willst ...



Scannen -
Job finden -
direkt
bewerben!



- ... mit Geflüchteten Bäume pflanzen?
- ... mit Senior*innen nachhaltige Projekte umsetzen?
- ... mit Kita-Kindern für den Klimaschutz kämpfen?
- ... mit Migrantinnen Stoffe upcyclen?

Dann bist Du bei uns genau richtig!

Wir bieten Jobs im Bereich Integration, Kita, Pflege und in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung.



Unsere Soziale Arbeit transparent und in Zahlen:



Der Jahresbericht 2022 ist da

Krisen als das neue Normal: Der Jahresbericht 2022 zeigt, wie die Caritas der Verantwortung für hilfesuchende Menschen gerecht wird.

Solidarisch in die Zukunft:

So werden wir auch neue Krisen gemeinsam bewältigen.

